

Funktionaler Analphabetismus trotz höherer Bildung

- **Zwei Drittel der Betroffenen haben einen niedrigen oder keinen Schulabschluss. Aber: 12 Prozent haben höhere Abschlüsse.**

Bundesweit sind 7,5 Millionen deutsch sprechende Menschen zwischen 18 und 64 Jahren von funktionalem Analphabetismus betroffen. Die Mehrzahl der Betroffenen hat einen Haupt-, Volks- oder Förderschulabschluss oder gar nicht die Schule abgeschlossen. Der hohe Anteil Geringqualifizierter unter den funktionalen Analphabet/inn/en entspricht den Erwartungen. Auf den ersten Blick überraschend ist hingegen, dass unter den Betroffenen auch rund 12 Prozent Menschen mit einem höheren Bildungsabschluss sind.

- **Höherer Abschluss zur Hälfte aus dem Ausland**

Höhere Bildung umfasst die Abschlüsse Abitur und Fachabitur, erworben an Gymnasien und übergreifenden Schulen, an der Erweiterten Oberschule (EOS) der DDR sowie Abitur und Fachabitur als nachgeholt Abschlüsse. Zudem schließt die Höhere Bildung Qualifikationen ein, die im Ausland erworben wurden, und die dem Abitur oder Fachabitur entsprechen.

Etwas mehr als die Hälfte der Betroffenen mit höherem Schulabschluss hat diesen im Ausland erreicht, ist nach Deutschland migriert, spricht passabel deutsch, aber liest und schreibt sehr fehlerhaft.

- **Behinderung, chronische Erkrankungen, Legasthenie**

Die Mehrheit der Betroffenen mit in Deutschland erworbenem höheren Schulabschluss und Erstsprache Deutsch ist 50 Jahre oder älter, hat im Anschluss an die Schule studiert und ist erwerbstätig. Bei genauer Analyse der Testhefte ist bei einem Teil dieser Personen aber auch ein Kompetenz-Performanz-Problem erkennbar: Einige höher Gebildete haben die Testaufgaben erkennbar flüchtig und möglicherweise lustlos bearbeitet (Performanz), obwohl sie es möglicherweise besser könnten (Kompetenz).

Nach landläufiger Annahme sollte höhere Bildung funktionalen Analphabetismus ausschließen. Aber auch nach näherer Betrachtung verbleiben Fälle, die beide Merkmale unzweifelhaft vereinen. Über die Ursachen lassen sich nur Vermutungen anstellen. Laut WHO haben in Deutschland etwa 15 Prozent der Bevölkerung eine Behinderung – darin enthalten 5 Prozent chronische Erkrankungen – ein möglicher Grund für schwache Testergebnisse. Unfallfolgen oder Schädigungen durch Erkrankung und Sucht könnten das Problem eines drastischen Kompetenzverlusts erklären. Auch eine im Schulalter gestellte Legastheniediagnose, die je nach Rechtslage auch Notenschutz zur Folge hat, wird möglicherweise bis ins hohe Alter verfestigt und nie wirklich abgebaut.

